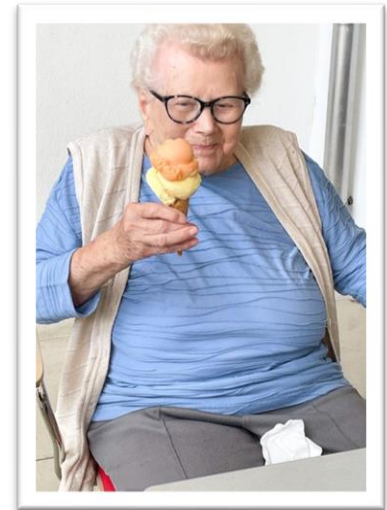


# **Psychiatrie im Pflegewohnhaus – ist die Sicherheit für MitarbeiterInnen und BewohnerInnen gefährdet?**


Herausforderungen im Umgang mit  
psychisch kranken Bewohner\*innen  
in Pflegeeinrichtungen



Thomas Wochele Thoma  
Ärztlicher Leiter Caritas Wien

Claudiu Suditu  
Leitung Haus St Barbara

## Herausforderung

- Betreuung von Menschen, die aufgrund von psychischen Erkrankungen (Demenz) ein erhöhtes Aggressionspotential mitbringen in **nicht medikalisierten** Einrichtungen.
- Abwägung von Rechtsgütern (Freiheit vs. Sicherheit) 
- Erfüllung von Vorgaben und Richtlinien (ArbeitnehmerInnenschutz, Heimaufenthaltsgesetz, Unterbringungsgesetz etc.)
- Finden von Näherungswerten, die in der Praxis funktionieren



**...ein Abwägen ethischer Dilemmata**

## **Das S-T-O-P Prinzip um Gewalt und freiheitsbeschränkende Maßnahmen zu verhindern!**

- **S - ubstitution:** Gefahren werden beseitigt.  
→ Gefährliche Gegenstände werden entfernt (Stuhl). Transferierung.
- **T - echnische** Maßnahmen: Einsatz technischer Lösungen um Gefährdungen und Belastungen zu reduzieren.  
→ Netz im Auto zur Sicherung d. Fahrers\*in. Notfallknöpfe.
- **O - rganisatorische** Maßnahme: Minimierung der Wirkung von Gefahren und Belastungen durch organisatorische Maßnahmen.  
→ Nachtdienste doppelt besetzen (Finanzierung?). Bezugsbetreuung.
- **P - ersonenbezogene** Maßnahmen: Sie betreffen direkt die Person, haben oftmals mit dem Verhalten der Person zu tun und sind.  
→ Gefahren frühzeitig erkennen und deeskalierend reagieren lernen.  
**Laufende Schulungen zu vielfältigen Themen, die gewaltpräventiv wirken.**

## **Multiperspektivischer Ansatz im Gewaltschutz**

Bsp: Klientin ist eingeschränkt in ihrer Kommunikation

- Frustration führt zu aggressivem Verhalten
- Reduktion durch erfüllte Bedürfnisse, Angebote zur unterstützten Kommunikation, ausreichend Zeit für die Betreuung, geschulte Mitarbeiter\*innen, bauliche Maßnahmen, uvm....

- viele gewaltpräventiv wirkende Einzelschritte
- Sicherheit als Querschnittsmaterie



## Multiperspektivischer Ansatz im Gewaltschutz

Aggression ist **reaktives Verhalten** und **Veränderungsversuch** einer als subjektiv unangenehm/bedrohlich erlebten Situation.

- Reduktion solcher Situationen reduziert auch aggressives Verhalten.
- Meist individuell, wenig Möglichkeit zur Vereinheitlichung
- Klient\*innen-Schutz und Mitarbeiter\*innen-Schutz bedingen sich wechselseitig!
- Ursachen- statt Symptombekämpfung



## Rolle der Psychiatrie ambulant und ggf. stationär

- Regelmäßige „Statusabklärung“ der Diagnosen und Behandlung, Beratung bei sonstigen Maßnahmen
- Beurteilung der Notwendigkeit und Unterstützung bei stationären Aufnahmen
- Abstimmung der Therapie zwischen stationären und Heimsetting

### Wesentlich fürs Gelingen:

- Multiprofessionelle Zusammenarbeit
- Kooperation zwischen ambulantem und stationärem Bereich
- Anpassung und Weiterentwicklung von Strukturen und Angeboten für diese Zielgruppen



## Das Gleichgewicht der Sicherheit?



## Diskussionsfragen

- Wie machen wir die Strukturen fit für die zunehmende Anzahl an pflegebedürftigen Menschen?
- Wie bekommen wir mehr psychiatrisches „Know how“ in die Einrichtungen um Transferierungen ins Krankenhaus zu verhindern?

